

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint:
aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 55 kr.
Mit Befugung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern 5 kr.
Druck:
Postverendung:
Im Ausland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. W.
Im Inland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaussen.

Subscribenten:
aller Art werden in der
Steinhausse'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh.-Exp. V. Gieselerplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Babg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelk,
Stubenbastei 2; Botter &
Co., I. Wienergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasenstein
& Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Name einer einpal-
tigen Garnitur fehlt
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 5 kr., das
3. Mal 5 kr. s. W., expl. der
Stempelgebühr 2 50 kr.

Wahl-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Schussburg in C. J. Hübner's Buchhandlung; in Szasz-Rees bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zetner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; allefalls die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 248. Hermannstadt, Montag am 23. October 1876. 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. October.

Der „Pester Lloyd“ dementirt die Gerüchte über eine Demission Andrahy's entschieden. Seine Politik, sagt der „Lloyd“, erfreue sich an maßgebendster Stelle der unbedingten Zustimmung. Sein Rücktritt wäre ohne bedenkliche Krise denkbar. Daß aber die Action nach Außen durch eine Krise im Innern eingeleitet werden sollte, sei so widersinnig, daß man es selbst einer Partei, die schon wahrhaft stupende Beweise ihrer Verbblendung gegeben, nicht zutrauen darf.

Banius Majzuranics, der am 18. d. M. am Ministerrathe theilgenommen und am 19. d. mit Finanzminister Szell längere Zeit conferirt hat, wird — wie die „Budap. Corr.“ meldet — noch einige Tage in Budapest verweilen und jene Actenstücke, welche vom Finanz-Ausschusse des kroatischen Landtages verlangt wurden, mit sich nehmen. Der Ausschuss wird denselben entnehmen können, daß die kroatische Landesregierung einen realen und richtigen Vorschlag zusammengestellt hat.

Ueber die Situation äußert sich „Hon.“ am Schlusse eines Leitartikels unter der Ueberschrift „Die Katastrophe nah“ folgendermaßen:
„Die Lage ist äußerst besorgnißerregend und bedrohlich. Heute (gestern) Abends aus Wien eingelangte beunruhigende Nachrichten könnten dies illustriren, doch enthalten wir uns, dieselben zu veröffentlichen — weil wir geneigt sind, sie für einigermaßen übertrieben zu halten, und weil wir hoffen, daß, in diesem Augenblicke wenigstens, die Dinge doch noch nicht so sehr auf die Spitze gestellt seien.“

Der König wird zwei Tage in der Hauptstadt verweilen; während dieser Zeit wird er einem Ministerrathe präsidiren, an welchem außer den ungarischen Ministern auch Graf Andrahy, welcher in Begleitung mehrerer seiner Beamten hier angelangt ist, theilnehmen wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die auswärtige Lage einen hervorragenden Gegenstand dieser Beratungen bilden wird, und wir wünschen nur — was übrigens gar nicht angezweifelt werden kann — daß die Feststellungen den gegenwärtigen und künftigen Interessen, sowie dem Ansehen unserer Monarchie entsprechen mögen.

In einer Nachschrift heißt es dann:
„Gegenüber den oben angezeichneten beunruhigenden Nachrichten aus Wien erhalten wir in später Abendstunde die Mittheilung, daß die Lage wohl eine kritische und bedrohliche sei, daß man dieselbe aber in gut informirten Kreisen jetzt noch nicht als gänzlich hoffnungslos für eine Entwirrung hält.“

Die vom österreichischen Finanzminister im Reichsrathe eingebrachten Steuergezet-Vorlagen bezwecken einerseits die Abtheilung sehr lästiger Uebelstände der bisherigen Gesetzgebung, andererseits die Kräftigung der Mittel für den Staatshaushalt.
Die „Neue freie Presse“ bespricht das am 19. d. in der Reichsraths-Sitzung eingebrachte Finanz-Exposé und erklärt diesbezüglich: Die Gefahr liege nicht im Deficit, sondern in dem Umgekehrten der Regierung, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen. Die Einnahmen haben sich verbessert, die Ausgaben haben sich nur um ein geringes höher gestellt, trotzdem aber sei die Lage wesentlich schlechter als im Vorjahre; das komme daher, weil die Regierung sich als unfähig erwiesen habe, selbst relativ geringe Deficits zu decken. Die neuen Steuervorlagen wären größtentheils annehmbar oder doch wegen der Abmachungen mit Ungarn unvermeidlich; allein sie verbessern die Lage nicht, weil der Erfolg zu spät eintritt und die Gefahr eben nicht im Vorhandensein des Deficits, sondern in der Mangelhaftigkeit der Finanzverwaltung liegt.

Im Club der Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses regte Abgeordneter Herbst eine Interpellation über die auswärtige Lage an. Der Club beschloß, zur Festhaltung der Interpellation für den 20. d. eine Fraktions-Sitzung anzuberaumen.

Das „Fremdenblatt“ spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß nunmehr die Aera des „Diplomantirens“ überwunden sei. England werde sich damit begnügen, Konstantinopel und gewisse Küstenpunkte zu sichern. Sollte Rußland siegreich über die Donau vorbringen, so werde Oesterreich-Ungarn nicht umhin können, die in seiner Nachbithäre gelegenen Provinzen zu besetzen.

Die englischen Botschaft wird aus Konstantinopel als wahrscheinlich signalisirt, daß die Pforte in letzter Stunde bezüglich der Waffenstillstands-Dauer nachgeben werde.

Deutschland hat den sechsmonatlichen Waffenstillstand abgelehnt. In Berliner diplomatischen Kreisen wird behauptet, Rußland sei zum unmittelbaren Eintritt in die Campaigne noch nicht bereit und werde deshalb die Verhandlungen mit oder ohne Waffenruhe fortführen. Es handle sich um deren europäische Protokollierung; wenn die Pforte das ablehnt, werde es zum Ausbrüche kommen, ohne Rücksicht auf Englands Protest.

Nach einem Telegramm der „Germania“ aus Limburg wurde der dortige Bischof vom Ober-Präsidenten zur Amtsniederlegung aufgefordert.

Die „Correspondenz Havas“ hofft bestimmt, daß eine Verständigung zwischen England und Rußland erreicht werden wird, und erklärt die Gerüchte angeblicher Allianzen angeht eines Krieges als abso ut falsch; Frankreich werde sich von dem Werk seiner inneren Reorganisation nicht abbringen lassen, sich aber allen Vorschlägen zu einer gemeinsamen friedlichen Action der Mächte angeschlossen.

Gambetta hatte bekanntlich in Begleitung seines Secretärs vor Kurzem eine Reise nach England unternommen, um die dortigen Steuer-Verhältnisse eingehend zu studiren und neue Weisheit für eine Steuerreform in Frankreich einzubringen. Gambetta ist zurückgekehrt und legt nun seine Vorschläge für eine gründliche Aenderung des ganzen französischen Steuerwesens der Öffentlichkeit vor. Seine Reformvorschläge erscheinen unter der Form eines Berichtes der Budget-Commission. Gambetta will an die Stelle aller bestehenden Steuern die directe Einkommensteuer setzen, welche erhoben werden soll nach fünf Kategorien: 1) Grund-, 2) Gebäude-, 3) Industrie- und Handelssteuer, 4) Steuer auf Einkommen und mobiles Vermögen, 5) Personen- (Gehalts-) und Wohnungssteuer. Die Möglichkeit der Einführung wird im Bericht nachzuweisen gesucht und Vorschläge zur Beschaffung der Mittel gemacht, welche für die Umformung des ganzen Steuerwesens erforderlich sein würden.

Das „Diritto“ schreibt: Einige italienische Journale haben in der letzten Zeit Anschauungen entwickelt, welche in Oesterreich, wo dieselben keine richtige Auslegung erhielten, sehr lebhaftes Interesse und Proteste hervorgerufen haben. Wir glauben nicht, daß diese Erörterung die Herzlichkeit der zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bestehenden Beziehungen stören könnte, die durch den Vertrag vom 3. October 1866 inaugurirt und vor nicht langer Zeit durch die Besuche der Souveräne bekräftigt wurden, deren man sich in beiden Staaten mit Dankbarkeit erinnert.

Bei einer lebhaften Verfolgung dieser Frage könnte jedoch die öffentliche Meinung zu einer falschen Auffassung geführt werden, und da die Regierung sich ihrem Einflusse nicht entziehen kann, so sagt „Diritto“, daß es sicher sei, dem bei der Regierung und der ungeheuren Majorität des Landes vorherrschenden Gedanken zu interpretiren, wenn es an den Patriotismus der italienischen Presse appellirt, damit sie eine Polemik einstelle, welche keine guten Resultate hätte und die unter den gegenwärtigen Verhältnissen Europas den wahren Interessen schaden könnte, deren Hüter die Regierung ist.

England soll die Vorlage von beweiskräftigen Actenstücken für das Vorhandensein von russisch-italienischen Abmachungen angekündigt haben. — Die sensationellen Gerüchte über eine bevorstehende Sendung Napoleons mit Truppen nach Egypten, sowie über britische Pläne zur Vertreibung Konstantinopels sind sehr unbegreiflich; ebenso sind die sensationellen Meldungen über einen beabsichtigten Anlauf türkischer Panzer-Schiffe seitens Englands und dergleichen als Combinationen anzusehen. Thatsächlich ist nur die Meldung „Reuter's“, daß die nach Indien gehenden Truppen angewiesen wurden, bis auf Weiteres in Gibraltar und Malta zu verbleiben.

Der „Golos“ griff am 18. d. Lord Beaconsfield in heftiger Weise an. Das der Regierung nahestehende „Journal de St. Petersburg“ spricht heute sein Bedauern über den unziemlichen Artikel aus.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Ueber die militärischen Vorbereitungen in Rumänien schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Jassy vom 14. d. Folgendes:

Unsere Stadt gewinnt seit einigen Tagen ein ganz kriegerisches Aussehen. Seit einigen Tagen wimmelt es hier von nationalem Militär aller Waffengattungen. In und um Jassy sollen gegen 13,000 Mann concentrirt werden. Offenbar sind die bevorstehenden Manöver sehr ernst zu nehmen, da sämtliche Truppen in vollständiger Kriegsbewehrung auf dem Mandoritz-Terrain erscheinen müssen. Es werden daher nicht nur die Union-Regimenter, sondern auch die Reserve-Bataillone completirt. In Verbindung damit steht die Aufforderung an alle außer Dienst befindlichen Officiere, sich beim Kriegsminister beaufs. Reaktivirung für eine bestimmte Zeit zu melden. Indessen verlautet, daß die hier zu concentrirende Division nur kurze Zeit in der Moldau verbleiben und sodann auch der kleinen Walachei abmarschiren werde. Es sieht ganz so aus, als sollten die Truppen sammt den Reservisten den ganzen Winter unter Waffen bleiben. Die Intendant sorgt für vollständige Winter-Equipirung. Privat-Unternehmer haben Contracte mit der Armeeverwaltung auf Lieferung von Pelzen, Wintermänteln, Mützen zc. abgeschlossen. Der Kriegsminister zahlt die Hälfte bar, die andere Hälfte mit Schatzbons.

Auch für Proviant wird gesorgt. Griechische und bulgarische Häuser haben sich verbindlich gemacht, mehrere hunderttausend Rilo Mehl in bestimmte Donau-Stationen zu liefern. Die Reservisten rücken sehr ungerne zu den Fahnen ein. Viele müssen zwangsweise zur Stellung verhalten werden. Die Bewohner der Moldau haben nie durch kriegerischen Sinn gegläntzt. Diese friedliche Charakterseite tritt jetzt um so drastischer hervor, je mehr aus allen Maßnahmen der Regierung ersichtlich wird, daß man vor irgend einer kriegerischen Verwicklung steht. Hier palisiren täglich größere Trupps russischer Freiwilligen, welche über Turn-Severin nach Serbien reisen. Alle sind mit regelrechten Häfen versehen. In der letzten Zeit kommen öfters bewaffnete Kosaken an, die man jedoch aus verschiedenen Rücksichten unbehelligt weiterziehen läßt. Rumänien ist eben in einer schwierigen Situation, der man Rechnung tragen muß.

Aus Belgrad vom 16. d. M. erhält die „Pol. Corr.“ einen Bericht, dem wir über die momentane Kriegslage Folgendes entnehmen:

Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß General Tschernajeff unmittelbar die Offensive wiedererzählen werde. Vielleicht ist er jetzt dazu befähigter, da er in den letzten Tagen sehr namhafte Verstärkungen erhalten hat. Abgesehen von den russischen Freiwilligen, die jetzt in großen Gruppen zu dreis-, viers- und selbst fünfhundert Mann ankommen, schickte ihm der Kriegsminister neuerdings vier Brigaden Infanterie, vier Escadronen und drei Batterien zu.

Fenilleton.

Haus und Welt.
Novelle von Gustav Söder.

„Ah, wie freundlich von Ihnen, Herr Ewald, daß Sie gleich gekommen sind, sonst wären wir in großer Verlegenheit. Denken Sie nur, eben jetzt, wo Papa jeden Augenblick mit dem Besuche eintreffen kann, schickt uns der Gärtner die Guirlanden und nun wir sie über der Vorkaalthüre annageln wollen, passiert uns allerhand Unglück. Mein erster Hammer Schlag ging daneben in die Glascheibe; Schwester Valentine schlägt alle Nägel trumm und Frau Kupfinger hat sich so stark auf den Finger geklopft, daß sie'st Umschläge machen muß. Bitte, lieber Herr Ewald, helfen Sie uns aus unserer Noth!“

So sprach mit zierlicher Jungengandtheit Martha, die zweite Tochter des Hofraths Brambach, zu dem jungen Tischlergesellen aus der Werkstatt im Nachbarhause. Er kam häufig herüber, um kleine Reparaturen zu besorgen oder das Maß zu einem neuen Möbel zu nehmen und hatte auch jetzt dem Hufe der jungen Dame Folge geleistet. Sofort machte er sich daran, die Guirlande mit dem kunstvoll eingestochenen „Willkommen!“ über der Vorkaalthüre zu befestigen. Mit grandioser Beistimmigkeit schwang er sich auf den bereitstehenden Stuhl, um in die Höhe hinaufzulaufen zu können und nagelte mit sicher gezielten Hammerschlägen das Blumen-gewinde, welches beide Schwestern, um ihm die Arbeit zu erleichtern, an den Enden hielten, über der Glaschüre fest. Er beugte sich dabei von seinem wichtigen Standpunkte aus bald nach rechts, bald nach links weit vor, ohne den Stuhl vorher zu verrücken, ganz wie es Handwerker zu thun pflegen, die dann gewohnt sind, in unbehaglicher, wohl auch gefährlicher Stellung zu arbeiten und feste dadurch die beiden Hofrathstöchter in einige Unruhe.

„Julien Sie nur um Gotteswillen nicht herunter!“ warnte Valentine, die Ältere, wiederholt, „ich stehe wahrhaft Todesangst aus.“

„Und ich würde mir Zeit meines Lebens die heftigsten Beweismomente machen,“ sagte die zungengeläufige Martha, „wenn Ihnen ein Unglück zustieße. Es wäre doch recht schade um Sie!“

Auf seinem hohen Standpunkte entging dem jungen Manne das ironische Lächeln, welches Martha bei diesen Worten mit ihrer Schwester austauschte. Wie niedrig aber auch die Hofrathstöchter nach dieser verflochtenen Spitzerei zu schließen, das Leben des jungen Arbeiters tagieren mochten, — schade wäre es jedenfalls gewesen, wenn ein Unfall das Ebenmaß dieses tadelloso schönen Glasverbaues verläumert oder das offene, regelmäßig gebildete Gesicht mit den tiefblauen, heiterblickenden Augen und dem Schmuß des kastanienbraunen Lockenhaars entstellte hätte.

Er hatte die Arbeit vollendet und sprang vom Stuhle herab. Valentine dankte ihm für seine Gefälligkeit; Martha blieb stumm, sie legte ihre Hand auf's Herz, seufzte schmerzmüthig und warf dem jungen Arbeiter einen schmachtenden Blick zu, worauf dieser erstöndend und fimmerwirtlich sich verabschiedete, denn ein solcher Blick aus diesen braunen leuchtenden Augen war keine Kleinigkeit, — galt doch Martha als eine der ersten Spätarbeiten der Welt.

„Du wirst den armen Tischlergesellen noch ganz toll machen!“ sagte Valentine zu der übermüthigen Schwester, als sich Beide im Wohnzimmer von ihrem Gelächter einigermaßen wieder erholt hatten.

„Ach, es ist zu komisch!“ rief Martha, von Neuem lachend, „es ist zu komisch, wenn ich mir vorstelle, daß er allen Ernstes in mich verliebt ist.“

„Fui, ein solcher Gedanke schon wäre mir unerträglich!“
„Er ist ein hübscher Mensch“, unterbrach Martha die Schwester, und warum sollte man einem solchen die kleine Eitelkeit mißgönnen?“
„Wenn nur die Eitelkeit für ihn nicht noch zu Strafe wird!“ wandte Valentine ein. Martha wollte etwas entgegen, da aber auf der sonst ziemlich stillen Straße das Rollen eines Wagens laut wurde, so eilte sie ans Fenster in der Meinung, der Vater lange mit den Gästen an.

Ueber die Letzteren wollen wir den Leser nicht im Ungewissen lassen. Die Hofrathstöchter erwarteten ihren Bruder Alexander mit seiner Frau und ihre Spannung war um so größer und berechtigter, als sie die Schwägerin heute zum ersten Male sehen sollten.

Alexander, der Älteste der drei Geschwister, war, sehr gegen den Geschmack Valentine's und Martha's, Kaufmann geworden, nachdem er das Gymnasium besucht und nahezu die Reise für die Universität erlangt hatte. Aber er besaß ganz den praktischen Sinn der leider allzufrüh verstorbenen Mutter und schätzte sich, möglichst bald auf eigenen Füßen zu stehen, auch war er der Abhängigkeit von dem väterlichen Hause überdrüssig, in welchem mehr und mehr der Wille der Schwestern maßgebend wurde. Alexander also erlernte die Kaufmannschaft und conditionirte an verschiedenen Plätzen, zuletzt bei Michel Kleinpeter in einer beschiedenen Provinzialstadt. Er war einige Jahre in dem Hause und trug sich eben mit dem Gedanken, das einförmige Städtchen wieder mit einem größeren Orte zu vertauschen, als Herr Michel Kleinpeter plötzlich mit Tode abging. Der Verstorbene hinterließ keine Kinder, sondern nur eine Witwe und da diese zur Fortführung des Geschäftes vorerst Alexander's Beistand nicht gut entbehren konnte, so entschloß er sich zum Bleiben. Schließlich fand er Gnade in den Augen der Witwe, heiratete sie und ward Inhaber der in stottem Betriebe stehenden Handlung.

Eine Einladung zur Hochzeit an seine Angehörigen war nicht erfolgt, da dieselbe in aller Stille begangen wurde, an eine Hochzeitsreise war bei den überhäuftten Geschäften ebenfalls nicht zu denken und so mußten Alexander's Schwestern ihre Neugierde, die neue Schwägerin kennen zu lernen, ein volles Jahr lang zügeln, bis Alexander sich endlich auf einige Tage vom Geschäft losmachte und mit seiner Frau die längst versprochene Besuchsreise ausführen konnte.

Eben befand sich der Hofrath, wie wir bereits wissen, auf dem Bahnhofe, um Sohn und Schwiegertochter zu empfangen, und während Valentine und Martha auf das Geräusch heranrollender Droschken abwechselnd nach dem Fenster eilten, um stets enttäuscht wieder zurückzutreten, ergingen sie sich auf's Neue in jenen Vermuthungen über die

3. 696/1876. [726] 2-3

Bekanntmachung.

Montag den 30. Oktober 1876 wird in der Orts-Amtskanzlei zu Neppendorf auf die Zeit vom 1. Januar 1877 bis letzten December 1882 ver- steigerungsweise verpachtet werden:

1. Die Ausübung des Schankrechtes in dem im oberen Theile der Gemeinde Neppendorf gelegenen Gemeinde- wirthshause und
 2. Die Ausübung des Schankrechtes in dem im unteren Theile der Gemeinde Neppendorf gelegenen Hause Nr. 143.
- Hieron geschieht die Verpachtung mit dem Be- merken, daß Pachtliebhaber bei Beginn der Licitation 5 Percent des Ausrufpreises als Vadium zu erlegen haben und die Pachtkbedingungen bis zur Licitation bei dem Ortsamte Neppendorf einsehen können.
- Ausgerufen wird Object 1 mit fl. 1700 ö. W., Object 2 mit fl. 1400 ö. W.
- Hermannstadt, am 17. October 1876.
- Das Großhauer Stuhlrichter-Amt.

Nro. 60/1876. [721] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Am **31. October 1876** findet hieramts, Fleischerstraße Nro. 1, die Verpachtung zur Verpachtung des Schankrechtes der nachstehenden Gemeinden statt:

1. Ven 9-10 Uhr betrifft Großschneuern.
2. " 10-11 " " " Fahnbach.
3. " 11-12 " " " Neußberg.
4. " 12-1 " " " Neußberg.

Die Bedingungen können hieramts und bei den respectiven Ortsämtern eingesehen werden.

Hermannstadt, am 19. October 1876.

Das Burgberger Stuhlrichter-Amt.

[717] 3-3

Kundmachung.

Die Lechtirch-Marpoder Dampf- mühle sammt dazu gehörigen Wirthshäusern werden am **5. November l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle auf sechs Jahre verpachtet.

Die Licitations-Bedingungen können in der Markt- amts-Kanzlei in Lechtirch eingesehen werden, woselbst zugleich auch etwaige bis 28. d. M. eingehende An- träge entgegengenommen werden.

Lechtirch, am 15. October 1876.

Die Communitäten von Lechtirch und Marpod.

[729] 1-3

Kundmachung.

Am **18. November 1876**, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei der Gemeinde Seiden die Verpachtung der, der Gemeinde und evang.-luther. Kirche zu Seiden gehörigen Mahlmühle mit 4 Steinen, sowie des Gemeinde-Einfuhrwirthshauses und endlich des Brückenmauth-Einbuhngsrechtes von der über den kleinen Kofelfluß führenden Brücke für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 1. Januar 1880 statt.

Die Licitations-Bedingnisse können in den ge- wöhnlichen Amtsstunden in der Amtskanzlei zu Seiden von Jedermann eingesehen werden.

Seiden, am 19. October 1876.

Das Ortsamt.

Großer Bücher-Verkauf.

In dem früheren Locale der A. Schmiedicke'schen Buchhandlung (Wiesenplatz) werden bis inclusive **Dienstag den 21. October c.**, Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr, circa **4-5000 Bücher**

der deutschen, ungarischen, französischen, englischen u. Literatur aus freier Hand antiquarisch verkauft.

Alle Wissenschaften sind vertreten und erlaubt sich unterzeichnete Buchhandlung auf die zahlreichen Werke der Theologie, Jurisprudenz, Natur- und Heilwissenschaft, Pädagogik, Geschichte und Geographie, Landwirtschaft, Roman- literatur, Poesie u. und außerdem auf Wis- senschaften u. besonders aufmerksam zu machen und an Bücherfreunde die Bitte zu richten, diese günstige Gelegenheit, billig in den Besitz werthvoller Bücher zu gelangen, nicht vorübergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

A. Schmiedicke's Buchhandlung.

Rissen und Maculatur sind ebendort in kleineren und größeren Partien, sowie das Geschäfts- anlags-Portal billig zu verkaufen. [718] 3-3

Patentirte Regulir-Füllöfen

aus Eisenblech mit tragbarem Feuerbehälter, für Steinofenheizung, in verschiedenen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

J. B. Misselbacher sen. [727] 2-3

Haus-Verkauf.

Das Haus Nro. 32 in der Quergasse ist aus freier Hand zu verkaufen. [728] 1-3

Nähere Auskunft im Hause selbst. [710] 3-3

C. Zinz, Zahnarzt,

Honerusgasse 15.

W mehrere Hundert

1-, 2- und 3-jährige Obstbäumchen bester Sorte sind zu beziehen von der

Franz Graf Haller'schen Gartenverwaltung zu Weiskirchen, nächst Schäßburg. [734] 1-3

Stabile Vertreter

finden lohnende Beschäftigung durch **Ferdinand F. Leitner,** k. k. Hofwechslter, Wien. [731] 1-2

Hôtel-Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir einem p. l. Reipublicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das hier am Haupt- platz gelegene, neu renovirte und mit allem Comfort ausgestattete „Hôtel National“ (vormals „Hôtel Prokopp“), bestehend aus 16 Passagierzimmern, einem elegant eingerichteten Speisesalon, Billard- und Kef- zimmer, übernommen und daselbst **Mittwoch den 11. October 1876** eröffnet habe.

Geführt auf eine langjährige Erfahrung wird mein Bestreben außerdem stets dahin gerichtet sein, durch verhältnißmäßig billige Zimmerpreise, als auch durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und echter Getränke, sowie durch eine prompte und solide Bedienung mir die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Pranger, Hôtelier.

Karlburg, im October 1876.

Wir deponiren

und beheben dort auf jedes deponirte Effect ungefähr zwei Drittheile des Coursverthes als Vorschuss. An uns ist bios derjenige Betrag, den wir auf diese Weise auslegen, zuzüglich unseres bescheidenen Nutzens in wenigen Monatsraten zu bezahlen.

Anlässlich der bevorstehenden Ziehungen der beliebten ungar. Prämien- 1861er, 1839er und 1860er Lose, mit Haupttreffern von fl. 150,000, 200,000, 280,000 und 300,000, empfehlen wir diese von uns zum ersten Male angewendete Form der Los-Erwerbung durch Theilzahlungen, welche an Billigkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit alles bisher Gebotene übertrifft.

Gleich bei Erlag der ersten Rate von mindestens fünf Gulden erhält die Partei ein gesetzlich ge- stempeltes Document, worin Serie und Nummer des deponirten Loses, sowie Nummer des Depot- scheines genau angegeben ist.

Sobald die wenigen Monatsraten an uns getilgt sind, folgen wir den Original-Depotschein des betreffenden Institutes der Partei aus. Nach diesem unserem Modus berechnen wir beispielsweise 1 Wiener Communal-Los bei dem Course von circa 95 mit fl. 102.50, beheben auf dasselbe fl. 70 als Vorschuss und ist an uns nur der Betrag von fl. 32.50 in sechs Monatsraten zu bezahlen, während der Vorschuss von fl. 70 theilweise oder ganz, nach Bequemlichkeit, zurückgezahlt oder immer wieder prolongirt werden kann.

Auf diese Weise spielt jeder Besteller auf sein eigenes Los billiger als mittelst einer Promesse, ungeachtet er gleichzeitig ein werthvolles Eigenthum erwirbt.

Alles Nähere unser Prospect, der gratis erhältlich ist.

Josef Cohn & Co., Bankgeschäft, Wien, Kärntnerstrasse 45.

5-12 [686]

Höchst wichtig für Damen!

HABRÖSYNE

ist ein aus den edelsten Pflanzenstoffen der Tropenländer (Su- dan, China, Südamerika) wissenschaftlich zusammengesetztes feines Pulver von sehr angenehmem Geruch und hat den Zweck na- türliche Körperfülle zu bereiten.

Frauen und Mädchen,

und zwar: **Jene!** von schwächlichem, magerem, in der Ent- wicklung! zurückgebliebenem Körperbau! — oder aber auch verschiedene Krankheitszustände bedingend **Herabge- kommene!** **überaus Magere!** (mit zusammengefallenen Brust- und Eingeweiden) und eingelassenem angestricheltem Gesicht (sogenannte) finden in diesem köstlichen **Damen-Conservirungs- Mittel,** das sich bereits an Tausenden von Damen aus dem vornehmsten Kreise glänzend bewährt, alle **Bedin- gungen** zur körperlichen Erholung und **Entwicklung,** nämlich: die **Körper-Formen** (besonders Brust, Arme und Beine) voll, rund, plastisch und schön zu ma- chen, da die **Habrosyne** vermöge ihrer Bestandtheile das sicherste Mittel zur Verbesserung und Beseitigung des un- scheinlichen Muskelschwaches und sowie hauptsächlich zur Bildung von **Muskelfleisch** und Ablagerung von **Fett** ist, indem sie zehnmal mehr und voll- kommener als **Fleisch** und **Eier** nährt. — Näheres in der Gebrauchs-Anweisung, welche jeder Büchle beiliegt.

Preis per Büchle (1/2 Aro) 2 fl. 50 kr. ö. W.

Zu beziehen aus dem alleinigen Central- und Haupt- versendungs-Depot unter der persönlichen Leitung des An- fänders **Specialarzt Chm. L. Weixelbaum,** Wien, I., **Kärntnering 10,** sowie auch nur in nachstehenden Apo- theken in **Wien:** Alte Feldapothek, I., am Stephansplatz 2; Apotheke z. h. Leopold, I., Pantengasse 6; Apotheke z. Mohren, I., Zankhaufen 27; Apotheke z. g. Frischen, I., Kohlmarkt 11; Apotheke z. w. Engel, I., am Hof 6; Apotheke z. röm. Kaiser, I., Wollzeile 13; Apotheke z. g. Elephanten, VII., Siebenbrun- nengasse 15; Apotheke z. Kaiserkrone, VI., Mariabildergasse 106; in **Post** bei **Hrn. Török;** in **Prag** bei **Hrn. Fürst;** in

Agram bei **Hrn. Mittelbach** und **Hrn. Josef v. Hegedüs;** in **Esseg** bei **Hrn. C. v. Dines.**

Briefliche Bestellungen sowohl von **Wien,** von der **Provinz,** wie vom **Auslande** werden vom **obigen Central-Depot** promptest und discreet besorgt. (661) 8-39

Wien 1873. **Gebr. Zizula,** Wien 1873. Fortschrittsmedaille. kais. k. Fortschrittsmedaille.

Hof-Billard-Fabricanten,

Wien, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2. Billards mit Doppel-Manteln zu Kegel- oder Car- rambol-Partien vorzüglich geeignet. — Ferner **Billardbälle** von **Hartgummi.**

Dieser Billardball übertrifft den Ei- senen Eigenschaft- verhältnißlich her- über ein Nachfä- ben nie erforderlich.

Anf die **Hartgummi-Billardbälle** wird eine Garantie der Haltbarkeit auf ein Jahr geleistet.

Preis-Contants werden auf Verlangen franco zugesendet.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt, Sporerstraße Nro. 4, übernimmt

Geldeinlagen

und verzinst solche bis auf Weiteres:

- mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als **30 Tage,**
- mit 6 Percent, sobald dieselben länger als **neun Monate**

erliegen, und zwar vom Tage des Einlages bis zu dem der Vorkahlung.

Beträge bis zu 300 fl. werden **ohne Kündigung** rückbezahlt.

Geldeinlagen, die **im Wege der Königl. Post** einlangen, werden umgehend bei Ueber- sendung des Einlagebuches bestätigt und auf briefliches Verlangen in demselben Wege rückbezahlt.

Geldeinlagen, welche dem Willen des Erlegers gemäß beim Eintritte eines gewissen Zeit- punktes, eines bestimmten Ereignisses, oder nach Erfüllung gewisser Bedingungen einem bestimmten Zwecke zuzuführen sind, — **Widmungen,** — zur Begründung einer Aussteuer, einer Witwe- oder Altersversorgung, eines Vermächtnisses, eines Stiftunges oder Schuldenentlastungs-Fondes u. s. w., — werden nach Belieben der Erleger entweder mit Zinsen und Zinseszinsen vermehrt, oder es werden die Zinsen an die Bezugsberechtigten ausgezahlt. Die Vorsehung der Widmungsangelegenheiten geschieht unentgeltlich.

Auf **Pfandbriefe** und andere **Werthpapiere** werden Vorkäufe (Darlehen gegen Handpfand) bis zu 85 % des Coursverthes erteilt.

Auch werden sichere, wenigstens drei Unterschritten tragende **Wechsel** zur Escomptirung angenommen.

Hypothekar-Darlehen gegen Rückzahlung in **Annuitäten** werden auf unbewegliche Güter, soferne diese dem Grundbuche einverleibt sind, gewährt. [37] 11-12

KUNDMACHUNG.

Das **Lagerhaus der Stadt Wien** wird **am 23. October l. J.** dem **öffentlichen Verkehre übergeben.**

Die Lagerhaus-Ordnung, die Tarife und die Bestimmungen für das Schieds- gericht wurden allen Handelskammern und berufenen Körperschaften der österr.- ung. Monarchie zur Vertheilung zugesendet.

Diese Drucksorten sind im Lagerhause der Stadt Wien gegen Erlag von 10 kr. öst. Währ. zu haben.

Güter, Briefe und Telegramme sind **direct an das Lagerhaus der Stadt Wien** zu adressiren.

WIEN, im October 1876.

Der Gemeinderath der **k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.**

1-1 [730] (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Erleichtert: außer der Sonn- und Feiertage täglich. **Koffet** für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 86 kr. Mit Zufendung in das Haus 1 fl. **Eingelne Nummern** 5 kr.

Postverfendung: **36 Jahran:** halbjährig 7 fl., vierel- jährig 3 fl. 50 kr. ö. W. **36 Anstanz:** vierteljährig 4 fl. 50 kr. **Redacteur und Eigen- thümer** **Th. Steinhäussen.**

Flial-Abonnements-Bureau bei **Hrn. J. F. Leonhard,** Buchbändler, in **Kron-**

Nr. 249.

Politik

„Hon“, das Organ die- land eine unjeren Interessen fe die Monarchie vor die Alternati zu verleguen oder holtit zu und perhorrescit die Occupation „Hon“ kommt zu dem Schluß noch lebe Europa; es sei nur Moskowitzismus gegenüber ein bespricht die Coentualität eines was die ungarische Politik seit 18 bestrebt sei, den Bestand der s- slavismus zu vertheidigen. And Dann müßte die Monarchie it Aspirationen entlagen. Auch für die Leitung der äußeren Angeleg- der vielleicht auf Rußlands Com- pester Blättern wurde gemeldet, nach Terbes. Beides ist un- bleiben in Budapest.

So ernst die Lage ist und sch eint, die Pforte mit verheßen wir auch, daß Consi- den in den diplomatischen Bräude in Anspruch nehmen dürfe. W- oder morgen das Schmettern de- So weit sind wir noch von diplomatisch informirter S- „Es ist irrig, anzunehmen vollständig aufgehört habe und- Pruth zu überschreiten. Rußte gewisse Rücksichten zu beobachten den Kriegesfall vom Jaun zu be- militärisch nicht in der Lage, un- seltigkeiten vorzugehen.

Vorkünftig handelt es sich Manchem auch scheinen mag, um geforderten Garantien für die u- nun mit oder ohne Waffenstillte- lition der Reformen unter Mit- aber nur dann erst hat man vo- Mächte zu erwarten in Betreff d- nahmen.

Fürst Gortschakoff wird d- welcher er im Anschluß an das E- ein Einvernehmen über eine mil- dürfte. Jede an ere Behandlung- matie unzulässig.

England, glaubt man, wü- nicht nur gegen den Modus des- der Intervention überhaupt.

Was aber die Pforte ant- Moment, wenn ihr das Spiel- Freilich die Russen sähen es am- Gedult riffe. Ginge in diesem F-

Fer

Haus

Revolle von

Die bedenkliche Geschmachlo- kundgab, war nur das Vorzie- gewesen: die Schwestern bemerke- weder für jung, noch für hübsch- als Alexander, von ziemlicher Co- züge und konnte bei aller Freun- Bewillkommungs-Ceremonie zu- ihrer grauen Augen nicht verläug- Die Schwestern gaben sich- bergen; sie traten der neuen Sa- und mufterten sie wiederholt vor- Blicken. Als Sophie sich entsetz- Gastzimmer geführt zu werden,- gefügt worden war, brachen die- gegen den Bruder aus.

„Aber Alexander,“ rief Be- Wüßgriff begehen und eine Frau- Dir paßt!“

„Ich denke immer noch, i- wachen,“ ließ Martha sich ver- dresend. „Ist es denn nur mi- konnte?“

„Die ist ja mindestens u- Valentine.